

# Reden ist das Wichtigste

**N**eugierig und gespannt überquere ich an diesem Morgen den bis dahin menschenleeren kleinen Platz, der mich direkt zu Uwe Stöß Wohnung führt. Ein Mann, der ein Buch geschrieben hat. Das ist zunächst nichts Ungewöhnliches. Aber ich treffe in wenigen Minuten auf einen Menschen, der ganz unten war, in den tiefsten Abgründen des menschlichen Seins. Unbändige Wut und Hass beherrschten sein Leben mit all den folgenden Konsequenzen. Und so einer kämpft sich wieder nach oben und schreibt über dieses menschenunwürdige Dasein auch noch ein gelungenes Buch?

Erwartungsvoll drücke ich auf den Klingelknopf. Ich hoffe, auf einen authentischen Uwe Stöß zu treffen, der mir „unmaskiert“ und offen gegenüber tritt. Dann, viele Treppenstufen weiter oben ...

Manchmal fehle ihm das alte Leben ein bisschen, beginnt er unser Gespräch. Ein Leben, von dem der 46-Jährige insgesamt zehn Jahre im Gefängnis verbrachte, weitere Jahre auf der Straße – im Alkohorausgang und auf der Flucht. Uwe Stöß erzählt, dass er weg wollte von dem was ihn verfolgte, aber das sei er ja selbst gewesen. Plötzlich ein nüchternes bürgerliches Leben zu führen und nicht mehr in den Alkohol zu flüchten, erfordert sicher viel Kraft, Willen und Disziplin. Als Kind habe er sogar geglaubt, dass irgendwann die gute Fee kommt und einfach ein Wunder geschehen lässt. Er floh damals in eine Fantasiewelt, wodurch die schwierige Kindheit erträglicher schien.

Uwe Stöß stammt aus einem gut situierten Elternhaus. Doch als seine kleine Schwester im Säuglingsalter starb, gelang es der Mutter nicht, den Tod der Tochter zu überwinden, und sie verfiel dem Alkohol. Für Uwe und seinen älteren Bruder konnte sie keine Liebe mehr aufbringen. Stattdessen wurde Leistung gefordert. Dabei war Liebe alles, was er wollte. Die familiäre Situation überforderte den damals kleinen Jun-



Uwe Stöß – Autor des Buches „Zwei Etagen unter der Hölle“

gen. Uwe wurde wütend und fing an seine Eltern zu hassen. Zu der Zeit ahnte er noch nicht, dass ein langer steiniger Weg vor ihm lag, bis er es schaffte, die Wut und den Hass zu überwinden.

Aus Uwe wurde ein intelligenter junger Mann, der Ziele für sein Leben hatte. Die Ausbildung zum Agrotechniker durfte er als bester Lehrling vorzeitig abschließen. Danach verpflichtete er sich für drei Jahre bei der Armee, um anschließend eine Fachschule zu besuchen. Doch schaffte er es nicht, Verantwortung für sein Leben zu übernehmen. Nach dem Wehrdienst folgte der soziale Abstieg. Seine Wut steigerte sich immer mehr, ebenso sein Alkoholkonsum. Im Rausch konnte er sich selbst besser annehmen, doch wurden die Abstürze immer größer. Nachdem die bürgerliche Karriere den Bach heruntergegangen war, versuchte Uwe Stöß es mit einer kriminellen, u. a. in einer Autoschieberbande. Sein Vorstrafenregister wuchs im Laufe der Jahre auf 21 Vorstrafen, zwischendrin immer wieder Gefängnisaufenthalte. Schließlich folgte der völlige Abstieg in die Obdachlosigkeit. Ein hartes Leben auf der Straße – menschenunwürdig und lebensverachtend. Er sagt, dass man mit der Zeit zynisch und zornig wird. Verantwortung für das eigene Leben übernehmen, das habe er immer von denen gehört, die es selbst nicht machen.

Es sollte noch Jahre dauern, bis Uwe Stöß es schaffte, sein Leben radikal zu ändern.

Bis dahin folgte ein ständiger Wechsel zwischen Suff, Entzug, Therapie und Knast. Den beiden Letzteren kann er im Rückblick auch etwas Positives zurechnen. Im Gegensatz zu dem rauhen Alltag auf der Straße habe er sich im Knast und während der Therapieaufenthalte wie unter einer Glasglocke gefühlt. Es war jemand da zum Reden. Und Reden sei das Wichtigste. Außerdem fing er im Knast an zu schreiben, was ihm ebenfalls geholfen hat, sein Leben zu ändern. Rückblickend rät er auch anderen Menschen, die sich in einer schwierigen Lebenslage befinden, zu schreiben – die Dinge aufzuschreiben, die sie bewegen.

Am 8. Juni 2005 um 16 Uhr war es schließlich soweit. Uwe Stöß fasste einen Entschluss: Keinen Alkohol mehr! Diesen Vorsatz hat er bis zum heutigen Tag eingehalten. Und noch viel mehr – er schreibt. Seine ersten beiden Bücher sind auf dem Markt, ein weiteres ist in Arbeit. Wir haben „Zwei Etagen unter der Hölle“ gelesen. In dem Buch beschreibt er sein Leben und die Begegnungen mit Menschen auf der Straße – ungeschminkt, authentisch und aufrüttelnd.

Uwe Stöß ist trotz der Widerstände in seinem Leben kein zerbrochener Mann. Er ist einer, der uns zeigt, dass man es schaffen kann, wieder aufzustehen. Es ist nicht einfach, aber mit Disziplin gelingt es. Denn er weiß, dass es Dinge gibt, zu denen man sich zwingen muss.

ann